

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil:  
die Seite 15 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

**Sernsprecher Nr. 9**  
Gerichtsstand für beide Teile  
ist Calw

# Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Goldpfennige  
ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-  
annahme f. kleine Anzeigen  
8 Uhr vorm., für große tags-  
zu vor 3 Uhr nachm.

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

**Verantwortl. Schriftleitung:**  
Friedrich Hans Scheele

Druck und Verlag  
der A. Oeschläger'schen  
Buchdruckerei

Nr. 267

Dienstag, den 13. November 1928

102. Jahrgang

## Eine Absage Coolidges an Europa

### Kritik am Flottenabkommen und der europäischen Rüstungspolitik

Amerikas Anleihen an Deutschland.

U. London, 13. Nov. Präsident Coolidge hielt anlässlich des 10. Jahrestages des Waffenstillstandes vor der amerikanischen Legion eine große Rede. Coolidge behandelte ausführlich das englisch-französische Flottenabkommen und die Schuldenfrage. Es werde manchmal so hingestellt, so erklärte Coolidge, als ob die Vereinigten Staaten aus dem Kriege Profit zu schlagen suchten. Nichts könnte von der Wahrheit weiter entfernt sein, als diese Behauptung. Es sei wahrscheinlich, daß die endgültigen Kosten des Krieges etwa 400 Milliarden Mark oder etwa die Hälfte des Vermögens des Landes ausmachen. Amerika benötige eine starke Landstreitkraft, aber wenn es sich seine Stellung zur See vergegenwärtige, müsse es zu anderen Schlussfolgerungen kommen. Es sei offensichtlich, daß, wenn die amerikanische Gleichberechtigung zur See in der Praxis umgewandelt werde, Amerika weitere Kreuzer zugestanden werden müßten. Auf der Genfer Flottenkonferenz habe Amerika den Eindruck gewonnen, daß die Forderungen Großbritanniens nicht auf eine Begrenzung, sondern auf eine Ausdehnung der Flotte hinauszielen.

Was den englisch-französischen Pakt anlangt, so glauben die Vereinigten Staaten, es ablehnen zu müssen, den darin enthaltenen Anregungen zu folgen. Wenn die amerikanische Regierung diesem Abkommen beigetreten wäre, dann würde die französische Armee und die englische Flotte nahezu unbegrenzt sein; der Grundsatz der Abrüstung zu Lande und zur See würde vollkommen aufgegeben sein. Coolidge wies weiter darauf hin, daß die Nationen auf dem Wege der Rüstungsbegrenzung bereits viel geleistet hätten und auf dem Wege zum Völkerverbund weitere Erfolge wahrscheinlich seien. Bis zur endgültigen Abrüstung sei jedoch noch ein langer Weg zurückzulegen, aber man dürfe die Hoffnung nicht verlieren.

Auf die Schuldenfrage übergehend betonte der Präsident, daß die Vereinigten Staaten auf der Rückzahlung der Schulden bestehen müßten. Wenn es gelingen würde, eine Verstärkung des guten Willens in dieser Frage zu erreichen und in Gemeinschaft mit einer weiteren Begrenzung der Rüstungen die gegenseitige Ausgleichsbereitschaft zu verstärken, dann würde der Fortschritt in Europa in hohem Maße gesichert sein. Im weiteren Verlauf seiner

Ausführungen erklärte Präsident Coolidge u. a., daß im Versailler Vertrag nicht nur die ganze Karte Europas neu gestaltet, sondern auch Deutschlands riesige Kolonialbesitzungen an die Alliierten verteilt worden seien. Das deutsche Privateigentum sei von den Alliierten als Abschlag auf die Reparationen einbehalten worden. Amerika dagegen habe nichts genommen obwohl seine Kriegskosten ungeheuer groß waren und wenn man die direkten und indirekten Ausgaben zusammenzähle, hundert Milliarden Dollar ausmachen. Coolidge ging weiter auf die Hilfe Amerikas gegenüber Europa ein und erklärte, daß Amerikas Haltung durch Geduld, Rücksichtnahme, Zurückhaltung und Hilfeleistung gekennzeichnet sei. Amerika habe Rat erteilt, wenn es gefragt wurde und sich von jeder Einmischung ferngehalten, die nicht gesucht wurde, oder die nach Amerikas Meinung wirkungslos bleiben mußte. Das amerikanische Volk habe nicht den Wunsch gehabt, zur Unterstützung von Rüstungen beizutragen. Amerika sei auch nicht willens, künftige Kriegsvorbereitungen zu finanzieren. Die europäische Kritik über Amerikas Pflichten sei abwegig. Amerika habe versucht, seine Pflichten zu erfüllen. Kein einseitiger Mensch werde es den Amerikanern verdenken können, wenn sie sich nicht in Angelegenheiten einmischen, die ganz ausschließlich andere angingen oder daß sie, wenn sie um Hilfe angegangen wurden, Bedingungen nannten.

Bei der deutschen Reparationsregelung hätten die amerikanischen Sachverständigen mitgeholfen. Sie hätten auch dazu beigetragen, die Ruhräumung sicherzustellen. Das amerikanische Volk habe Deutschland 110 Dollar-Millionen geliehen, um den Reparationsplan unverzüglich in Gang zu bringen. Deutschland habe seit 1924 etwa 1,3 Milliarden Dollar Reparationen gezahlt. Amerika habe dem Deutschen Reich, den deutschen Ländern, Gemeinden und Privatgesellschaften etwas mehr als 1,1 Milliarden Dollar geliehen. Es könne nicht behauptet werden, daß dieses Geld die einzige Quelle war, aus der die Reparationen bezahlt wurden es müsse aber jedenfalls ein bedeutender Faktor für die Wiederherstellung der deutschen Zahlungsfähigkeit gewesen sein. Europa als Ganzes habe einen solchen Stand finanzieller Stabilität erreicht, daß man von Amerika nicht länger Hilfe erwarten könne, es sei denn auf rein geschäftlicher Grundlage. Die Bedürfnisse des amerikanischen Volkes verlangten, daß die Begehung weiterer Anleihen an das Ausland sorgfältig geprüft werde. Amerika wünsche ein aufblühendes Europa. Amerika werde es begrüßen, wenn alle Schulden beglichen würden.

## Tages-Spiegel

Das Duisburger Arbeitsgericht hat den Schiedsspruch im Eisenkonflikt auf die Seite der Arbeitgeber hin für nichtig erklärt.

Im Reichstag begann die Debatte über den Konflikt in der Eisenindustrie mit einer Rede des Reichsarbeitsministers Wiffel.

Die Wiederaufnahme der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen ist für den 26. November vorgesehen.

In Berlin rechnet man damit, daß das neue Kabinett Poincare die bisherige politische Linie fortführen wird; die Reparationsbesprechungen werden demnächst fortgesetzt.

Im französischen Generalstab bezeichnet man den Ausbau der Dübelbefestigungen als die nächste Aufgabe Poincares und als die Vorbedingung für die Rheinlandräumung.

Präsident Coolidge stellte in einer Rede am Waffenstillstandstag die amerikanischen Bedingungen für die Wirtshilfe am europäischen Aufbau fest: Anerkennung der Schuldenabkommen und Abrüstung.

Der englische Djeandampfer „Bestris“ ist an der ostamerikanischen Küste gesunken. Die Passagiere und die Besatzung konnten jedoch gerettet werden.

den Standpunkt, daß, selbst wenn der Schiedsspruch rechtlich unannehmbar sei, die Arbeitgeber dennoch mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage sich des Radikalmittels der Aussperrung hätten begeben müssen.

Nach den Ausführungen des Ministers Wiffel begann die Aussprache über den westdeutschen Arbeitskampf. Die Interpellation des Zentrums begründete Dr. Stegerwald. Er kritisierte das Vorgehen der Regierung. Sie hätte verfügen müssen, daß bis zur Austragung des Streites die alten Löhne weitergezahlt werden und der Rest rückwirkend nach der gefällten Entscheidung gezahlt wird. Die Unternehmer hätten schon vor einem Jahr angekündigt, daß sie bei erster Gelegenheit dem Arbeitsminister die Stürne bieten wollten und zu diesem Zwecke einen Kampffond von 50 Millionen angeammelt. Das Vorgehen der Unternehmer sei weder politisch noch psychologisch zu verantworten. Die Lohngruppen in der Nordwestdeutschen Eisenindustrie erreichten auch nach dem Schiedsspruch noch nicht den Betrag der Umsatze. Der Redner forderte zum Schluß, daß die Verbindlichkeitsklärung mit der ganzen Autorität und Rechtsmacht ausgestattet werde, die ihrer Bedeutung entspricht. Die weitere Aussprache wurde auf Dienstag vertagt.

## Entscheidung im westdeutschen Arbeitskampf

### Der Schiedsspruch für ungültig erklärt

Das Duisburger Arbeitsgericht entscheidet gegen die Arbeitnehmer.

U. Duisburg, 13. Nov. Vor dem Duisburger Arbeitsgericht wurde gestern vormittag die Feststellungsklage der Gruppe Nordwest im Arbeitskampf in der Metallindustrie verhandelt. Nach einseitigständiger Beratung wurde folgender Spruch verkündet:

„Es wird festgestellt, daß ein Tarifvertrag auf Grund des für verbindlich erklärten Schiedsspruches vom 30. Oktober 1928 nicht bestand. Die Kosten des Rechtsstreites haben die Beklagten zu tragen. Der Wert des Streitobjektes wird mit 1 Million Reichsmark anerkannt. Die Gerichtskosten betragen 500 RM.“

An den Spruch schloß sich eine kürzere Begründung an, die noch einmal die wichtigsten Punkte des Streites hervorhob. Aus derselben sei folgendes hervorgehoben: Das Gericht stellt sich auf den Standpunkt, daß die Feststellungsklage der Arbeitgeber materiell begründet sei. Für ein Schlichtungsverfahren sei aus dem Grunde kein Raum gegeben, weil es in einem laufenden Tarifvertrag einträte. Außerdem weise der Schiedsspruch formelle Mängel auf, die im einzelnen in der schriftlichen Begründung weiter dargelegt werden.

Die Gewerkschaften wollen das Reichsarbeitsgericht anrufen.

U. Essen, 13. Nov. Die drei Metallarbeiterverbände haben einen Aufruf an ihre Mitglieder erlassen, in dem es heißt: Die drei Metallarbeiterverbände betrachten das Urteil des Arbeitsgerichts Duisburg als ein Fehlurteil und

werden den Rechtsweg bis zum Reichsarbeitsgericht durchsetzen. Das Urteil ändere an der gegenwärtigen Lage nichts. Die Gewerkschaften werden der Arbeiterschaft zu geeigneter Zeit entsprechende Anweisungen geben und erwarten, daß nur diesen Folge geleistet wird.

### Die Aussperrung vor dem Reichstag

Berlin, 13. Nov. Nach mehrmonatiger Sommerpause ist gestern im Reichstag die Winterkampagne eröffnet worden. Die erste Auseinandersetzung galt der großen Aussperrung in der nordwestdeutschen Eisenindustrie. Der Reichsarbeitsminister Wiffel, der entgegen der ursprünglichen Anordnung vor den Interpellationen das Wort nahm, konnte bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge über die weitere Entwicklung des Streites sich auch nur in Vermutungen ergehen. Er appellierte an die Arbeitgeber, aus freien Stücken die stillgelegten Werke wieder in Betrieb zu nehmen. Sehr weitreichend verbreitete sich Wiffel über die Vorgeschichte des Konfliktes. Er bemühte sich, die Gründe aufzuzeigen, die ihn bewogen, den Schiedsspruch für verbindlich zu erklären. Inzwischen ist vom Arbeitsgericht Duisburg dieser Spruch für nichtig erklärt worden. Die endgültige Stellungnahme des Reichskabinetts war aus Wiffels Ausführungen nicht zu ersehen. Die Reichsregierung scheint vorerst eine abwartende Haltung einnehmen zu wollen.

Der Kern der ganzen Debatte, von der niemand einen positiven Gewinn erwarten wird, liegt in der Frage, ob das Schiedsverfahren in seiner gegenwärtigen Form noch haltbar ist. Der Reichsarbeitsminister übte hier vorsichtige Zurückhaltung. Um so entschiedeneren Nachdruck legte er auf

### Fortsetzung der Reparationsbesprechungen

U. Paris, 13. Nov. Die Absicht Poincares, in Zukunft Reisen unter anderem auch nach Berlin zu unternehmen, hat nicht nur in Frankreich, sondern auch im Ausland berechtigtes Aufsehen erregt. Man glaubt in Paris, daß Poincare vermutlich während der Januarferien des Parlaments zuerst London aufsuchen werde. Eine Reise nach Berlin scheine dagegen noch durchaus fraglich zu sein. — Das neue Kabinett, das Poincare nach langwierigen Verhandlungen am Sonntagabend bilden konnte, wird sich am Donnerstag der Kammer vorstellen.

Zum neuen französischen Kabinett schreibt die „Germant“, daß außenpolitisch wesentliche Änderungen nicht zu erwarten seien, wohl aber sei damit zu rechnen, daß nunmehr die ins Stocken geratenen Reparationsbesprechungen sogleich wieder aufgenommen würden. Wie dem gleichen Blatt aus Paris gemeldet wird, beabsichtigt der Ministerpräsident, um jedes Mißverständnis zwischen Paris und Berlin auszuweichen, demnächst auf die vom deutschen Botschafter in Paris formulierten Gedankengänge in einer Note zu antworten, in der die Hauptlinien der Arbeiten der Sachverständigenkommission festgelegt werden sollen.

Der italienische Sachverständige im Reparationsauschuß, Pirelli, der in London und Paris zu Besprechungen mit den dortigen Regierungen weilte, ist nunmehr nach Rom zurückgekehrt, wo er dem Finanzminister und dem Unterstaatssekretär des Innern, Grandi, über seine Verhandlungen mit Parker Gilbert und der französischen und englischen Regierung berichtete.

## Die Verfassungsreform

Zusammentritt der Unterausschüsse der Länderkonferenz.

U. Berlin, 13. Nov. Samstag vormittag hat die erste Sitzung der beiden Unterausschüsse der Länderkonferenz unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers Severing begonnen. Neben den Mitgliedern der beiden Unterausschüsse waren anwesend: die Minister von Guérard, Koch, Curtius und an Stelle des verhinderten Finanzministers Hilferding Staatssekretär Popitz. Die Sitzung der beiden Unterausschüsse hatte nur konstituierenden Charakter; insbesondere sollte festgestellt werden, in welche Einzelthemen die beiden Unterausschüssen überwiesenen Fragen: „Territoriale Neugliederung des Reiches und Zuständigkeit“ sowie „Organe der Länder“ aufzuteilen seien. Auch sollten die dafür in Frage kommenden einzelnen Berichterstatter nominiert werden. Der Konferenz lag ein Vorschlag der Reichsregierung vor, über den sich eine längere Debatte entwickelte.

### Aktives Eingreifen Bayerns.

Nach einer Mitteilung der bayerischen amtlichen Pressestelle hat der bayerische Ministerpräsident in Verfolg seines vielfach geäußerten Standpunktes an der zukünftigen Gestaltung des Verfassungszustandes durch Vorklage von positiven Vorschlägen praktisch mitzuarbeiten, in der ersten Sitzung der Unterausschüsse der Länderkonferenz solche Vorschläge überreicht. Die Vorschläge stellen einen ausgearbeiteten Gesetzentwurf zur Reform der Weimarer Verfassung dar. Sie stimmen wesentlich überein mit den sieben Richtlinien, die der bayerische Ministerpräsident bereits auf der Länderkonferenz im Januar 1928 aufgestellt hat. Mit diesen Vorschlägen ist den Unterausschüssen Material für eine sachliche Bearbeitung der Verfassungsfrage zugänglich gemacht worden. Die Frage kann damit wieder auf ihren rein sachlichen Ausgangspunkt zurückgeführt werden.

## Aus dem Saargebiet

Sämtlichen Staatsangestellten im Saargebiet gekündigt.

U. Berlin, 12. Nov. Die „D. A. Z.“ meldet aus Saarbrücken: Als Antwort auf die monatelangen Bemühungen der Gewerkschaften der Staatsangestellten, eine Gleichstellung mit den Staatsangestellten des Reiches zu erreichen, hat die Regierungskommission beschlossen, allen Angestellten und Beurlaubten gemäß § 2 der zurzeit geltenden Bestimmungen zu kündigen. Die Kündigungen, die vor dem 15. November ausgesprochen werden, gelten vom 31. Dezember ab.

## Eine polnische Herausforderung

Große Erregung in der Danziger Bevölkerung.

U. Danzig, 12. Nov. Aus Anlaß der 10jährigen Wiedererrichtung des polnischen Staates hat die polnische Eisenbahndirektion in Danzig auf Weisung des Warschauer Verkehrsministeriums beschlossen, die Bahnhofsgebäude der Grenzbahnhöfe und der Hauptstrecke Hohenstein-Danzig-Zoppot beslaggen zu lassen und im Eisenbahnverkehr der Freien Stadt Danzig mit Ausnahme des Vorortverkehrs und einiger Züge nach Marienburg die Lokomotiven ebenfalls mit Flaggenschmuck zu versehen. Der Danziger Senat hat daraufhin sofort bei der diplomatischen Vertretung der Republik Polen in Danzig Vorstellungen erhoben, jedoch einen in der Hauptsache abschlägigen Bescheid erhalten.

Die Danziger Bevölkerung ist über diese unerhörte polnische Herausforderung außerordentlich erregt. Man befürchtet, daß es seitens der Danziger deutschen Bevölkerung zu unüberlegten Handlungen und Ausschreitungen kommen wird.

## Die für einander sind

Roman von Fr. Lehne

(21. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten)

„Sehen Sie, da ist es schon wieder! Juli-a —!“ Sie machte ihm nach, wie er ihren Namen aussprach — „sagen Sie doch einfach Fräulein Schulke zu mir — denn ein „unwürdiges Fräulein“ bin ich auch nicht.“ „Nein, wahrhaftig nicht!“ bekräftigte er, „Sie sind sehr ungnädig,“ und er seufzte.

Sie mußte unwillkürlich über seine drollige Art lachen, und er war froh darüber. Ein bißchen ungemütlich war es ihm unter ihren treffenden Worten geworden!

„Ja, Herr von Bieseneck, ich mache eben aus meinem Herzen keine Mördergrube, und was ich auf dem Herzen habe, das muß herunter — da hab ich vor niemanden Angst.“

„Wenn ich Sie nun um Verzeihung bitte, so recht herzlich, sind Sie mir dann auch noch böse, Fräulein Julchen?“ fragte er leise und innig, dabei ihren Blick suchend und so dicht neben ihr gehend, daß ihre Schultern sich ab und zu berührten.

Sie erröte. Was war das für ein schrecklicher Mensch, der es verstand, sie immer in Verlegenheit zu bringen!

„Wenn ich mich ausgesprochen habe, dann ist's gut! dann habe ich vergessen — ich bin nicht nachtragend.“

„Ist das auch wahr? Ich glaube es noch nicht! Sie waren zu streng! — Sehen Sie mich einmal an.“

Sie folgte seinem Wunsch, und blickte ihn unbefangenen mit den großen goldbraunen Augen, die sie scherzend ganz weit öffnete, an — doch da traf sie ein so zärtlicher Blick aus seinen grauen Augen, daß sie erröte die Wimpern senkte.

„Julchen, liebes Fräulein Julchen!“ flüsterte er und drängte sich dicht an sie heran.

## Eine große Friedensrede Kelloggs

Auslegung des Kriegsverzichtspaktes.

U. Newyork, 12. Nov. Aus Anlaß des Waffenstillstandestages hielt Staatssekretär Kellogg vor der Internationalen Friedensgesellschaft eine Rede, die in der Hauptsache der Frage der Festigung des Weltfriedens und des internationalen Schiedsgerichtsgedankens gewidmet war. Der einleitende Teil der Rede ist besonders im Hinblick auf die bevorstehende Reise des künftigen Präsidenten Hoover nach Südamerika von Bedeutung.

Kein geeigneter Augenblick, so führte Kellogg aus, könne für die Erörterung der Frage der Friedensbewegung gewählt werden, als der 10. Jahrestag der Unterzeichnung des Waffenstillstandes. Der beste Weg für die Abschaffung von Kriegen als Mittel zur Regelung von internationalen Streitigkeiten sei der Ausbau des Schiedsgerichtsgedankens. Wenn sich die Völker der Welt darüber schlüssig werden, daß es keine Kriege mehr geben solle, dann brauche man auch keinen Krieg mehr zu befürchten. Die Schiedsgerichtsbarkeit sei die Maschinerie, mit deren Hilfe der Weltfriede erhalten werden könne. Aber diese Maschinerie könne nur dann wirksam arbeiten, wenn die Völker von unbedingtem Friedenswillen besetzt seien. Kellogg wies alsdann darauf hin, daß seit den Bryan-Verträgen mit zahlreichen Ländern neue Schiedsverträge verhandelt worden seien. In Mittel- und Südamerika hätten praktisch alle Länder einen allgemeinen Verzichtungsvertrag mit den Vereinigten Staaten unterzeichnet. Auf Grund dieses Vertrages verpflichteten sich die Unterzeichner für den Fall, daß es nicht gelingen sollte, Streitigkeiten auf diplomatischem Wege zu regeln, diese Streitigkeiten einem sog. Verzichtungsgericht zur Prüfung zu unterbreiten. Außerdem hätten die Vereinigten Staaten in Verfolg einer auf der panamerikanischen Konferenz im Februar 1928 gefassten Entschließung eine Schieds- und Verzichtungs-Konferenz einberufen, an der alle Staaten teilnehmen würden, die der panamerikanischen Union angehören. Diese Konferenz werde am 10. Dezember in Washington stattfinden. Wahrscheinlich in keinem Teile der Welt habe der Schiedsgerichtsgedanke so große Fortschritte gemacht, wie in Mittel- und Südamerika und sicherlich sei in keinem Teil der Welt die Friedensbewegung stärker und als Folge davon die Gefahr des Ausbruches von Kriegen geringer, als in den genannten Gebieten. Er sei sich darüber klar, daß es Schieds- und Verzichtungsverträge schon seit vielen Jahren gebe und daß es trotz dieser Verträge zum Weltkriege gekommen sei. Aber diese Tatsache brauche niemand zu entmutigen. Der Schiedsgerichtsgedanke habe heute fester Fuß gefaßt, denn je zuvor. Er sei sich auch darüber im Klaren, daß es politische Fragen gebe, die keinem Schiedsgericht unterbreitet werden könnten. Aber alle Ursachen etwaiger Streitigkeiten könnten dadurch beseitigt werden, daß man die breiten Massen belehre, und einer echten Friedensstimmung den Boden bereite. Im weiteren Verlauf seiner Rede beschäftigte sich Kellogg alsdann mit den Verhandlungen, die später zum Abschluß des Kriegsverzichtspaktes führten. Seine Erwartungen seien noch übertrumpft worden. Bis zum gegenwärtigen Augenblick hätten 58 Staaten den Vertrag unterzeichnet bzw. dem Staatsdepartement ihre Absicht, zu unterzeichnen, mitgeteilt. Kellogg wandte sich alsdann der Kritik zu, die der Kelloggpaakt in einem Teil der internationalen Presse gefunden hat. Es sei die Frage aufgeworfen worden, ob der Vertrag ein Land hindere, sich im Falle eines Angriffs zu verteidigen. Er könne sich nicht vorstellen, daß jemand der Ansicht sein könne, daß ein Land seines Rechtes der Selbstverteidigung beraubt werden könne. Das sei ein Recht, auf das jeder selbstständige Staat Anspruch habe. Es bleibe jedem Staat überlassen, ob die Umstände es erforderlich machen, zur Selbstverteidigung in den Krieg zu ziehen. Aber solche Staaten

müßten sich dann vor der öffentlichen Meinung verantworten, ob ihr Anspruch, in Selbstverteidigung gehandelt zu haben, berechtigt sei. Er hoffe zuversichtlich, daß alle Völker allmählich zu dem Glauben kommen würden, daß für die Beziehungen der Völker untereinander nur die Grundsätze von Recht und Gerechtigkeit maßgebend sein sollten. Es sei auch behauptet worden, daß der Vertrag auf schwachen Füßen stehe, weil er keine militärischen oder sonstigen Sanktionen gegen vertragsbrüchige Staaten vorsehe. Er sei nicht der Ansicht, daß der Kriegsverzichtungsvertrag Amerika in europäische Angelegenheiten verwickle. Es sei auch gesagt worden, Amerika sei, obwohl das nicht ausdrücklich niedergelegt worden sei, moralisch verpflichtet, Sanktionen zur Bestrafung eines vertragsbrüchigen Staates zu ergreifen. Keine der Regierungen, die an den Vorverhandlungen teilgenommen, hätten irgendwelche Ansprüche dieser Art gemacht. Die Vereinigten Staaten könnten sich nicht im voraus verpflichten, ihre Streitkräfte gegen irgend eine andere Nation der Welt zu lenken. Es sei vielfach angenommen worden, daß Amerika kein Interesse mehr an europäischen oder sonstigen internationalen Angelegenheiten habe, weil es den Vertrag von Versailles nicht gebilligt habe. Er persönlich könne sich aber dieser Ansicht nicht anschließen.

## Straßendemonstrationen in Essen

U. Essen, 12. Nov. Bei Demonstrationsszügen, die aus Anlaß einer Stadtverordnetenversammlung stattfanden, welche sich mit den Unterstützungsmaßnahmen für die Ausgesperrten befaßte, versammelte sich auf dem Koppsplatz eine größere Menschenmenge, um sich über das Ergebnis der Sitzung Bericht erstatten zu lassen. Die Menge war von Anführern aufgefordert worden, sich mit Steinen zu bewaffnen, und gewaltsam zum Rathaus vorzudringen. Polizeibeamte hinderten die Menge, den Zug nach dem Rathaus anzutreten. Dabei wurden sieben Polizeibeamte durch Steinwürfe verletzt. Vier Personen, die sich an den Steinwürfen beteiligt hatten, wurden verhaftet. Von den Verhafteten, die nicht zu den Ausgesperrten gehören, trugen zwei die Uniform der Rotfrontkämpfer.

## Aus aller Welt

Eindbruch im Berliner Polizeipräsidium.

Zus Berliner Polizeipräsidium wagten sich Einbrecher, die in das Dienzimmer des Kriminalkommissars Radow einzudringen suchten und es ohne Zweifel auf die Akten des Kriegsanleihschwindels, die von dem Kommissar bearbeitet werden, abgesehen hatten. Sie öffneten mit einem Nachschlüssel die Zimmertür des Flurs, ohne zu wissen, daß diese Tür auf der anderen Seite durch ein großes Regal verstellt war. Als sie daher die Tür aufzudrücken suchten, fiel das Regal mit seinem Akteninhalt mit lautem Krach in die Stube hinein. Die Eindringlinge schlüpfen rechtzeitig genug, um einer Schupostrafe, die sofort die Verfolgung aufnahm, zu entweichen. Es ist ihnen nichts in die Hände gefallen.

Bankräuber in Trier.

In Trier erschien in einem kleinen Bankhaus ein gut gekleideter junger Mann, um Franken einzuwechseln. Als die Kassenscheinistin sich einen Augenblick entfernt hatte, benutzte er die Gelegenheit, um eine größere Menge Banknoten aus der Kasse zu stehlen. Die zurückkehrende Kassenscheinistin bedrohte der Räuber mit dem Revolver, und ergriff dann die Flucht. Zwei auf die Hilferufe herbeigeeilte Polizeibeamte nahmen die Verfolgung des Räubers auf und konnten ihn schließlich in einem Garten stellen. Hier feuerte der Räuber auf die Beamten und tötete einen durch einen Schuß in die Stirn. Dem anderen Beamten gelang es, den Räuber durch einen Schuß in die Brust kampfunfähig zu machen. Inzwischen konnte auch ein Helfer des Bankräubers festgenommen werden.

Der Leutnant in ihrer Wohnung? Stiebsheit überließ es Julia.

„Frau Rat wartet nicht darauf, Vater —“ „Du weißt nicht, was sich gehört! Niemals weißt Du das!“ versetzte Herr Doktor Schulke stirnrunzelnd.

„Leutnant von Bieseneck hat keinen Besuch gemacht! also kannst Du ihn auch nicht einladen.“

Herr Doktor Schulke fuhr sich durch sein dichtes schwarzes Haupthaar.

„Mein Gott, wie Du an Kleinigkeiten hängst! Kannst Du Dich niemals zu höheren, freieren Anschauungen emporheben? Geistig freie Menschen machen sich nicht zu Sklaven von Unberühmlichkeiten!“

Und Herrn Doktor Schulkes tyrannischer Wille siegte, wie fast jedesmal!

Er hatte persönlich den Leutnant eingeladen, der „mit tausend Freuden“ angenommen, wie er triumphierend berichtete, und der ihn mit einer ff. Zigarre und einem dreifernigen Kognak bewirtet! Er, Herr Doktor Schulke, habe das Gefühl gehabt, daß der Baron sich sogar geehrt gefühlt habe, in die Behausung eines Dichters zu kommen!

Julia seufzte. Der Vater war nicht zu belehren! Sie mußte einen Kuchen backen und bereite ein Weingelee. Einem größeren Aufwand, wie es der Vater befahl, widersprach sie ganz energisch.

„Wenn Du eine Torte und noch eine pikante Platte geben willst, dann bestelle und bezahle es selbst.“

„Lege es aus.“

„Das Geld gibst Du mir ja doch nicht wieder, und wenn ich mit dem Haushaltsgeld nicht reiche, machst Du mir Barmwürfel!“ entgegnete sie gelassen.

„Wir blamieren uns vor dem Baron, wenn wir ihn so dürftig abpeifen —“ jammerte Porzia händeringend.

„Dann ladet ihn doch nicht ein! Eine Verpflichtung dazu lag wahrhaftig nicht vor!“ bemerkte Julia ruhig.

(Fortsetzung folgt)

Und dieser Augenblick hatte eine Brücke zwischen ihnen geschlagen; wie seine, unsichtbare Fäden ging es von ihm zu ihr, so daß sie ihre Unbefangtheit ihm gegenüber etwas verloren hatte.

Ein Soldat ging grüßend an ihnen vorüber, und dadurch wurde der Zauber gestört.

„Der Herr von Bieseneck, wie hat der Grenadier sich gewundert, daß Sie eine Dame begleiten, die — so spazieren geht —“ lachend hielt sie ihm dabei das Reh dicht vor das Gesicht; doch ihr Lachen klang nicht ganz so natürlich und ungezwungen, wie vorher.

„Er wird mich nur beneiden haben!“

„Sprechen Sie immer in dieser Sprache, Herr von Bieseneck? Die verstehe ich aber gar nicht.“

„Sie sind ein Schelm, Fräulein Juli-a —! ah, Verzeihung, Fräulein Schulke.“

Es war doch besser, bei dem harmlosen, unbefangenen Reden zu bleiben; vielleicht war es vorhin ein wenig unvorsichtig gewesen! aber das Mädel war ja zu süß, zum Anbeißen — selbst jetzt in dem billigen Faschingskostüm und dem schwarzen Hutenschildchen, das sie schräg und tief auf das lockige Haar gedrückt.

Sie waren vor dem Haus angelangt; er schloß die Haustür auf.

„also guten Abend, Herr von Bieseneck.“

Sie hielt ihm die Hand hin, die er nicht wieder losließ; die weiche, warme, feste Mädchenhand erweckte ein wunderliches Gefühl in ihm.

„Julchen!“ ganz leise sagte er es, und dann, sich besinnend, seine Vernunft sprechen lassend — „Juli-a! schönste Juli-a! Leben Sie wohl! D weh, da hab ich Sie wieder geärgert —“ und übermütig lachte er sie an, so daß er ihren Groll wieder besiegte.

— — — Beim Abendessen erörterte der Vater zu ihrem größten Schrecken die Frage, daß man den Leutnant, den Baron von Bieseneck, doch mal einladen müsse; man sei dazu verpflichtet, ebenso sei man auch der Frau Rat noch verschiedene Einladungen schuldig.

# Aus Stadt und Land

Calw, den 13. November 1928

## Nach der Stadtschultheißenwahl.

Ehrungen für Stadtschultheiß Göhner.

Nach der Feststellung des Wahlergebnisses begab sich eine Abordnung des Gemeinderats, bestehend aus den Gemeindevorständen Sannwald, Baenschle, May und Zahn in die Wohnung von Herrn Stadtschultheiß Göhner, um diesem das hoch erfreuliche Wahlergebnis mitzuteilen und ihm die besten Glückwünsche zu dem Wahlausfall zu übermitteln. Gemeindevorstand Sannwald sprach im Namen der Abordnung seine Freude darüber aus, daß die Wahl in einmütiger Weise erfolgt und als ein schönes Vertrauen zu der seitberigen Tätigkeit des Stadtvorstandes anzusehen sei. Nachdem Stadtschultheiß Göhner für die herzlichsten Glückwünsche freudlich gedankt hatte, ging er mit der Abordnung zu dem vor der Wohnung versammelten Gemeinderat, um auch diesem für das ausgesprochene Vertrauen zu danken und eine Huldiung der Stadtkapelle entgegenzunehmen, die das verehrte Stadtoberhaupt mit einem Ständchen erfreute und dieses mit dem Vortrag des gewaltigen Liedes „Die Himmelhymnen“ eröffnete. Gemeindevorstand Frommer brachte ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf den neugewählten Stadtvorstand aus, worauf dieser in einer herzlichen Ansprache seinen Dank für die Ehrung aussprach und versicherte, daß auch fernerhin all sein Tun und seine Arbeit dem Wohl der Stadt gelten werde.

Der Gemeinderat, dem sich die städtischen Beamten angeschlossen hatten, fand sich sodann mit dem neugewählten Stadtvorstand im Adler zusammen, um in gemütlichem Beisammensein sich des Wahlausfalls zu freuen und den Tag freudig zu begehen. Gemeindevorstand Sannwald wies auf die hohe Bedeutung des Wahlausfalls hin, der dartue, daß Stadtschultheiß Göhner sich des Vertrauens der Stadt würdig erwiesen und seine volle Kraft für die Stadt eingesetzt habe. Wenn auch der Gemeinderat bestimmend für die Entschlüsse auf dem Rathause eintrete, so sei trotzdem ein tüchtiger Stadtvorstand vonnöten, da dieser die Initiative zu allen Vorlagen zu ergreifen habe. Auf die Energie und den Weitblick des Stadtvorstandes komme außerordentlich viel an, wenn ein Gemeinwesen vorwärtsstreiten soll. Eine zweite Wahl bedeute einen gewissen Abschluß der seitberigen Tätigkeit. Die Bürgererschaft habe diese Tätigkeit durch ein außerordentlich großes Vertrauen bekräftigt und es sei die Hoffnung berechtigt, daß der Stadtvorstand mit wenig Mitteln viel erreichen werde. Der Redner beglückwünschte hierauf den Herrn Stadtschultheiß herzlich und wünschte ihm auch für die fernere Amtsbayer einen glücklichen Erfolg und einen Auftrieb der Stadt.

Herr Stadtschultheiß Göhner erwiderte in herzlicher Weise dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und gab in programmatischen Ausführungen das Versprechen, mit all seinen Kräften eine glückliche Zukunft der Stadt Calw heraufzuführen. Wenn er einen Blick werfe auf die letzten 10 Jahre, so seien es nicht immer schöne Tage gewesen, es seien vielmehr Notjahre gewesen, wenn er nur an die Lebensmittel-, Inflations- und Wohnungsnot erinnere. Diese Notzustände seien größtenteils verschwunden, es werden aber neue Nöte aufstehen. Er nenne nur Geldnot und Steuernot. Diese Zustände drücken auf den Bürger und es sei sein Bestreben, diesen Druck zu mildern, soweit es in seiner Kraft stehe. Er müsse anerkennen, daß er bei seiner Arbeit viel Vertrauen gefunden habe, wozu die Mitarbeit des Gemeinderats sehr viel beigetragen habe. Im allgemeinen sei es ja ein schöner Zug, daß jeder Gemeindevorstand seine Meinung vertreten könne, und daß jederzeit ein gutes Einvernehmen bestanden habe. Der Stadtvorstand und der Gemeinderat könne sich nicht nur mit Aufgaben der Gegenwart befassen, sie müßten auch die Zukunft im Auge behalten und es werde manche Zukunftsarbeit auf die Gegenwart aufzuladen sein. Wenn auf dem Rathause ein solches Zusammenarbeiten bleibe, dann werden auch die Gegenstände sich ausgleichen. Herr Stadtschultheiß Göhner schloß seine Ausführungen mit den Worten: Ich danke aufs herzlichste für das schöne Vertrauen und rufe: Die Zukunft unserer Stadt lebe hoch! Die gewinnende Ansprache wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Dem neugewählten Stadtvorstand wurde dann noch eine schöne Ueberraschung und Huldigung zu teil. Vor dem Adler hatte sich der Gesangsverein „Konfordia“ eingefunden und ehrte den Stadtvorstand durch ein wohlgeklungenes Ständchen, indem er drei Lieder, darunter Schäfers Sonntaglied, zum Vortrag brachte. Eine große Zahl von Bürgern hatte sich zu der Ehrung eingefunden. Der Vorstand des Vereins, Schreinermeister Dalcoimo, beglückwünschte den Stadtvorstand zu seiner Wiederwahl, worauf der also Geehrte in herzlichsten Worten dankte und ein begeistertes Hoch auf die Stadt Calw ausbrachte. Sattlermeister Widmayer erfreute den Stadtvorstand durch den Vortrag eines selbstverfaßten Gedichtes und durch Uebergabe einer Nachbildung des alten Calwer Wappens.

So verlief der Abend aufs schönste. Stadtvorstand und Gemeinderat waren sich der Wichtigkeit des Tages bewußt und freuten sich über die Einmütigkeit der Wahl. Diese Einmütigkeit war ein Beweis von dem gegenseitigen guten Einvernehmen und dem Vertrauen, das zwischen dem Stadtvorstand, dem Gemeinderat und der Einwohnerschaft herrscht. Den Rest des Abends verbrachte Stadtschultheiß Göhner im Kreise der Mitglieder des Veteranen- und Militärvereins Calw im „Waldborn“, wo ihm als altem, hochgeschätztem Kameraden noch mannigfache, herzliche Ehrungen zuteil wurden. Am gestrigen Abend brachte der Calwer Liederverein Franz Herrn Stadtschultheiß Göhner ein Ständchen vor seiner Wohnung, worauf der 2. Vorsitzende Stadtpfleger

Frey dem Stadtvorstand die Glückwünsche des Vereins überbrachte. Stadtschultheiß Göhner dankte den Sängern in herzlichster Weise.

## Der Bau der Klein-Engtalstraße Calmbach-Simmersfeld beschlossen.

Die Inangriffnahme des Baus der Klein-Engtalstraße auf der 20 Kilometer langen Strecke Calmbach-Simmersfeld ist gestern in einer Sitzung in Nagold, an der die Vertreter der beteiligten Staatsbehörden, Amtskörperschaften und Gemeinden teilnahmen, endgültig beschlossen worden. Die Baukosten werden von der Staatsforstverwaltung, dem Straßen- und Wasserbauamt Calw, den Amtskörperschaften Calw, Neuenbürg, Nagold und den von der Straße berührten Gemeinden des hinteren Waldes getragen. Es ist beabsichtigt noch im Lauf dieses Jahres mit den Bauarbeiten, die als Notstandsarbeit ausgeführt werden sollen, zu beginnen; die Bauarbeiten werden 4-5 Jahre in Anspruch nehmen.

## Persönliches.

Notariatspraktikant Jakob Mast bittet uns mit Bezug auf die Prüfungsnachricht (mittlerer Justizdienst) in Nr. 265 des Calwer Tagblatts richtigzustellen, daß er entgegen dem Wortlaut der im Staatsanzeiger erschienenen Bekanntmachung nicht von Naistach, sondern von Sonnenhardt ist.

## Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Bei Island ist wieder eine starke Depression aufgetaucht, die nicht ohne Einfluß bleiben wird. Für Mittwoch und Donnerstag ist mehrfach bedecktes und auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

\*

SCB Pforzheim, 13. Nov. Vorgestern mittag nach 12 Uhr hat der 17 Jahre alte Lehrling Willi Nichert den 22 Jahre alten Arbeiter Wendolin Dhuma in einer hiesigen Schreinerei bei einem Streit erschlagen. Nichert, der sich gegen seinen Gegner wehren wollte, griff im Verlaufe der Rauferei zu einer Spachtel, schlug damit gegen den Dhuma und traf diesen so unglücklich an der Halsschlagader, daß diese zerriß und der so schwer Betroffene schon auf dem Wege zum Krankenhaus durch Verbluten gestorben ist. Der Täter ist verhaftet. Er hatte an diesem Tage seine Lehrzeit beendet.

SCB Wart. Nagold, 13. Nov. Seit 35 Jahren ist die nunmehr 60 Jahre alte Dienstmagd Anna Maria Theurer ununterbrochen im Dienste des Gutsbesizers und Schultheißen a. D. Joh. Luz und dessen Eltern. Eine solche Dienstreue ehrt den treuen Diensthofen und die Dienstherrschaft.

SCB Spielberg, 12. Nov. Bei der gestrigen Schultheißenwahl entfielen von 242 Stimmen auf Landwirt und Holzhauser Karl Morhardt 132, auf Steinhauser Michael Burghardt 63, auf Schindelfabrikant Matthäus Kalmbach 23, auf Christian Senkler 9 Stimmen; die übrigen waren zerplittert.

SCB Stuttgart, 13. Nov. Die abenteuerliche Zeppelinfahrt des jungen Clarence Terhune ist einem 15jährigen Heidelberger Jungen in den Kopf gestiegen. Er beschloß, nach Friedrichshafen durchzubreiten, um sich dort in das Luftschiff einzuschmuggeln. Von gleichaltrigen Freunden zur Bahn gebracht, die ihm noch zum Abschied als Wegzehrung ein Brot und eine Hartwurst schenken, kaufte er sich, wie das „Deutsche Volksblatt“ berichtet, für das Barvermögen von 10 Pfennigen eine Bahnsteigkarte und stieg hier wohlgenut in den Stuttgarter Zug. Auf dem Stuttgarter Bahnhof nahm aber die Reise bereits ein jähes Ende. Die Schutzleute, die auf den jungen Reisenden ein wachsameres Auge hatten, nahmen ihn fest und benachrichtigten die Heidelberger Angehörigen, die ihn bald darauf wieder liebevoll in Empfang nahmen.

SCB Stuttgart, 12. Nov. Das Stuttgarter Lichtfest erzielte einen vollen Erfolg. Unübersehbar Menschenmassen wogten durch die taghell erleuchteten Straßen. Namentlich von auswärts waren viele Tausende nach Stuttgart hereingeströmt, um das noch nie gesehene Schauspiel des Lichtfestes zu sehen. Eisenbahn und Straßenbahn hatten wie an Volksfesttagen Hochbetrieb. Um den gewaltigen Andrang gerecht zu werden, hatte die Polizei besondere Vorkehrungen getroffen und in der Innenstadt den Fahrverkehr mit Ausnahme der Straßenbahn vollständig lahmgelegt.

SCB Ludwigsburg, 12. Nov. Am Samstag wurde in Ludwigsburg ein moderner Schlafzellenbau vom Bezirksbauamt der Justizverwaltung übergeben. Dreißigdig mit hohem Untergeschoß, mit Ergehungsstufen, günstigem Oberlichteinfall usw. Es gibt hier 208 Einzelzellschlafzellen einschließlich von je 4 Arbeitszellen, dann 6 Gemeinschaftszellen für je 6 Gefangene. Die einzelnen Zellen sind licht und sauber, mit aufklappbarer Bettstelle, einem Tisch mit Stuhl, einem Schränkchen, einer elektrischen Lichtstelle, einem Lichteinwurf und einem Abortstülz von Feuerston mit Wasserreinigung. Der ganze Neubau ist aus Eisenbeton, die Türen aus Stahlblech, die Eisengitter nach einem besonderen Verfahren gehärtet. Der Bau kostet 500 000 M., der Aufwand für die Unterbringung eines Gefangenen stellt sich also auf 2050 M. gegenüber 1820 M. beim alten Zellenbau der Anstalt.

SCB Hechingen, 12. Nov. Als Vorbote des Winters zeigte sich am Vormittag des gestrigen Sonntags Schneetreiben.

SCB Bichshausen. Münstingen, 13. Nov. Kaum beginnen die Arbeiten des Holzschlägers im Walde und schon muß von hier ein tödlicher Unglücksfall gemeldet werden. Der 65 Jahre alte Landwirt Andreas Ott von Dürrenstetten, das zu hiesiger Gemeinde gehört, wurde von dem ersten gefällten Baum so schwer getroffen, daß er sofort tot war. Es wurde ihm die Hirnschale eingeschlagen, das Genick und beide Arme abgehackt. Es ist dies in unserer

kleinen Gemeinde neuer schon der dritte tödliche Unglücksfall.

SCB Heilbronn, 12. Nov. Vom Zug überfahren wurde gestern abend in Großgartach ein Heilbronner namens Böller. Der Verunglückte war mit seiner Familie dabei, in den Zug einzusteigen. Beim Uebergang in einen anderen als den zuerst bestiegenen Wagen kam er unter die Räder.

SCB Dürrenzimmern. N. Brackenheim, 13. Nov. Am Sonntag abend kurz vor 10 Uhr brach in dem eng zusammengebauten Viertel hinter dem Rathaus ein Brand aus. Aus dem großen landw. Anwesen des Landwirts Perrot scheint das Feuer sofort auf die angrenzenden Scheunen übergriffen zu haben. Ehe man sich versah, war das ganze Viertel ein einziger glühender Feuerherd. Die Dürrenzimmerner Feuerwehr war mit großer Schnelligkeit zur Stelle. Zunächst gelang es, die angrenzenden Wohnhäuser zu schützen. Es war ein schweres Stück Arbeit, die nur dadurch mit Erfolg fortschritt, daß die gesamte Einwohnerschaft willig Hilfe leistete. Inzwischen waren die Feuerwehren von Brackenheim, Meinsheim und Nohhausen auf dem Brandplatz eingetroffen. Nun konnte eine energische Bekämpfung des Feuers, das in riesigen Garben gegen den Himmel schlug, vorgenommen werden. Der Böckinger Motorspritze gelang es dann, von dem sog. Riesbach gespeist, den Brand zu löschen. Dem großen Brand sind das Bahnhofs der Pauline Aulerer und Christiane Schläger und 5 Scheunen zum Opfer gefallen. Brandstiftung wird vermutet.

## Geld-, Volks- und Landwirtschaft

### Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,66
100 franz. Franken	16,41
100 schweiz. Franken	80,89

### Börsenbericht

Die Börse hatte gestern ruhiges Geschäft bei nachgebenden Kursen.

### L. C. Berliner Produktenbörse vom 12. November.

Weizen märk. 210-213; Roggen märk. 200-203; Braugerste 230-244; Futtergerste 202-210; Hafer märk. 197 bis 206; Mais waggongfrei ab Hamburg 220-222; Weizenmehl 26,25-29,50; Roggenmehl 25,50-28,65; Weizenkleie 14,60 bis 14,80; Weizenmelasse 15-15,25; Roggenkleie 14,60-14,80; Raps 240-250; Viktoriaerbsen 44-53; Wicken 27-29,50; Rapskuchen 19,80-20,20; Leinfuchsen 24,60-24,80; Trockenschnitzel 14,20-14,50; Sojabohnen 22-22,70; Kartoffelflocken 19,30-19,70; Speisefertartoffeln weiße 2,20-2,40, rote 2,50 bis 2,70, gelbfeischige 2,60-2,80 M. Allgem. Tendenz: schwächer.

### Landesproduktionsbörse

SCB Stuttgart, 12. Nov. Bei schleppendem Geschäftsgang war auch in abgelaufener Woche die Stimmung auf dem Getreidemarkt ruhig. Die Angebote vom Ausland sind nicht billiger, dagegen ist inländische Ware etwas reichlicher und auch billiger am Markte. Es notierten je 100 Kilo: Auslandsweizen 26 (am 5. Nov. 26-28); württ. Weizen 23,50 bis 24 (23,50-24,50); Sommergerste 25-26 (25,25-26,50); Roggen 22,75-23,50 (23-23,75); Hafer 22,25-23 (22,50-23,25); Wiesenheu 9-10 (unv.); Kleehheu 10-11 (unv.); drahtgepresstes Stroh 4,50-5,50 (unv.); Weizenmehl 25,75-26,25 (36 bis 36,50); Brotmehl 27,75-28,25 (28-28,50); Kleie 13,25-13,50 (13,50-13,75) M.

## Mit Ihrer Weihnachtsreklame

müssen Sie jetzt einsetzen

### L. C. Erschreckender Tiefstand der Schlachtviehpreise.

Die Preis für Schlachtvieh zeigen einen kaum dagewesenen Tiefstand. Sie bewegten sich teilweise unter den Friedenspreisen, wobei aber die Preise für die landwirtschaftlichen Bedarfsartikel eine Steigerung wesentlich über 150 Prozent aufweisen. Der Bauer, der Vieh zur Mast im Mai kaufte und in mühsamer Fütterung und Pflege bis Oktober das Lebengewicht von 8 auf 11 und bis 12 Zentner steigerte, stellt in verzweifelter Stimmung die Tatsache fest, daß er das gemästete Tier oft nicht nur nicht zum Einstandspreis, sondern öfters sogar mit absolutem Verlust verkaufen muß. Ochsen der Klasse B kosteten am 4. Juli 58-60 M. und am 30. Oktober 48-50 M.; Kühe der Klasse C kosteten am 6. Mai 26-32 und am 30. Oktober 24-28 M.

Die Verhältnisse auf den Schlachtviehmärkten sind in diesem Jahre weit schlimmer als im letzten Jahr. Die niedrigsten Schlachtviehpreise des letzten Jahres sind durchschnittlich die höchsten Schlachtviehpreise in diesem Jahr geworden. Diese Entwicklung ist äußerst verhängnisvoll und kann nur durch die Herstellung einer gesunden Relation zwischen Vieh- und Fleischpreisen gehemmt werden.

### Schweinepreise.

Hechingen a. S.: Läufer 45-75; Milchschweine 22 bis 35 M. — Ellwangen: Läufer 45-55; Milchschweine 20-30 M. — Ravensburg: Ferkel 23-33, Läufer 35-50 M.

### Fruchtpreise.

Ellwangen: Weizen 11,80-12,50; Roggen 11,80-12; Hafer 10,20-10,50; Gerste 11,50-11,80 M. — Nagold: Weizen 12,50 bis 13; Hafer 11,10-11,50; Gerste 12,50; Roggen 12,50 M. — Ravensburg: Weizen 12,10-12,60; Roggen 11,50-12; Gerste 12,25-12,50; Hafer 11-11,40 M. — Ulm: Kern 12-12,40; Weizen 11-11,80; Roggen 11-11,20; Gerste 12-12,40; Hafer 10,60-11,40; Kartoffeln 2,50-3 M. der Zentner.

# Ämtliche Bekanntmachungen.

## Endgültige Amtskörperschaftsumlage 1927.

Der nicht durch eigene Einnahmen gedeckter Bedarf der Amtskörperschaft Calw zur Bestreitung ihrer planmäßigen Ausgaben beträgt für das Rechnungsjahr 1927 nach dem von der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung mit Erlaß vom 17. August 1927 Nr. 3253 für vollziehbar erklärten Haushaltsvoranschlag 295 000 M. Dieser Betrag ist nach den Bestimmungen des Art. 26 Abs. 2 des Gemeindesteuergesetzes in der Fassung vom 25. Februar 1927 — Reg. Bl. S. 89 — auf die dem Oberamtsbezirk angehörenden Gemeinden umzulegen.

In derselben Weise wird der auf die Verwaltungsaktiare zu machende persönliche und sachliche Aufwand ausschließlich auf die Gemeinden umgelegt, für die Verwaltungsaktiare bestellt sind.

Nach der von der Oberamtspflege gefertigten, vom Oberamt geprüften Berechnung entfallen auf die einzelnen Gemeinden endgültig an Amtskörperschaftsumlage einschließlich Umlage für die Verwaltungsaktiare die nachstehenden Beträge:

Calw 109 824 M.; Auenbach 2803 M.; Nischalden 3082 M.; Altbühlach 6016 M.; Altbühlach 5626 M.; Altbühlach 8849 M.; Alsenberg 3662 M.; Bergorte 5569 M.; Breitenberg 3814 M.; Dachtel 3361 M.; Delfenpfronn 7010 M.; Emberg 1800 M.; Gehdingen 7534 M.; Hirsau 13 689 M.; Holzbrunn 3613 M.; Hornberg 2032 M.; Liebelsberg 3782 M.; Bad Liebenzell 15 644 M.; Martinsmoos 2705 M.; Monakam 2480 M.; Müllingen 7885 M.; Neubühlach 3815 M.; Neuhengstett 2754 M.; Neuweiler 5304 M.; Oberhangstett 3354 M.; Oberfollbach 2897 M.; Oberfollwangen 3094 M.; Oberreichenbach 3611 M.; Otelsheim 4356 M.; Dittenbrunn 3039 M.; Röttenbach 2512 M.; Schmied 2083 M.; Simmozheim 6339 M.; Sonnenhardt 4303 M.; Stammheim 20 293 M.; Bad Teinach 6598 M.; Unterhangstett 2778 M.; Unterreichenbach 10 443 M.; Würzbach 5387 M.; Zavelstein 1941 M.; Zwerenberg 2993 M.

Diese Umlage ist in ihrem ganzen Betrag zur Ableferung an die Oberamtspflege verfassen.

Calw, den 10. November 1928.

Oberamt: Rippmann.

## Gewerbeschule mit Handelsabteilung.

Für das Winterhalbjahr 1928/29 werden **Abendkurse**

durchgeführt für Anfänger und Fortgeschrittene im **Maschinenschreiben**, jeweils Dienstag, 8—10 Uhr abends, Saal 4 im Sprigenhaus, für Fortgeschrittene in **Einheitskurzschrift**, jeweils Mittwoch, 8—10 Uhr abends, Saal 4 im Sprigenhaus, für Anfänger in **Englisch**, jeweils Donnerstag, 8—10 Uhr abends, Saal 4 im Sprigenhaus, für Anfänger in **Einheitskurzschrift**, jeweils Freitag 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends, Saal 2 in der Gewerbeschule.

Anmeldungen zu dem Anfängerkurs in Einheitskurzschrift können noch berücksichtigt werden.

Calw, 13. November 1928.

Vorstand Aldinger.

Calw.

## Zahlungsaufforderung.

Die Pachtzinsen für die von der Stadt gepachteten Grundstücke sind zur Zahlung verfallen und wollen als bald an unserer Kasse entrichtet werden.

Den 12. November 1928.

Stadtverf.leg.

## Maschinelle Herstellung.

Wir machen hiemit bekannt, daß wir unsere Zementröhren-Fabrikation maschinell eingerichtet haben und empfehlen uns in Lieferung von

## Zementröhren

in Lichtweiten von 10 bis 80 Zentimeter. Gute Qualität, billige Preise und prompte Bedienung wird zugesichert.

Schmid & Bauer, Zementwarenfabrikation Weilberstadt.

Auswärtige Firma liefert ohne Anzahlung u. gegen sehr leichte Zahlungsbedingungen — 12 bis 18 Monate Ziel — an Beamte und Angestellte

Herren- u. Damenwäsche nach Maß

Stoppdecken und Kamelhaardecken, wie auch ganze Brautanzustreuer unter strenger Diskretion. — Auf Wunsch sofortiger Besuch.

Angebote an die Gesch.-Stelle ds. Bl. unter „Sch. B. 267“.

## Sie kennt den Nutzen, darum nimmt sie Henko!



Als kluge und wirtschaftlich denkende Hausfrau interessiert es Sie doch sicher, zu wissen, wie auch Sie diesen Nutzen erzielen können. Am Abend vor dem Waschtage weicht man die Wäsche in kalter Henkolösung ein. Über Nacht lockert Henko dann behutsam allen Schmutz.

Henko, Henkels bewährtes Einweichmittel, macht das lästige Vorwaschen der Wäsche überflüssig. Darin liegt ein außerordentlicher Vorteil, den Henko bietet.

Wer Henko braucht! wäscht billig!

Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr **Frauenbesprechungsabend** im Vereinshaus (Bachzimmer) Evang. Volksbund

## Mütterberatungsstunde

morgen Mittwoch, den 14. November 1928, nachmittags 3—4 Uhr, im Hause der Frau Ludwig Schütz Witwe, Bischoffstraße, links part.

**Kakao** im Konsumverein

Hirsau Im Wege der **Zwangs-vollstreckung** versteigere ich am **Donnerstag, den 15. ds. Mts.** mittags 1 Uhr gegen bare Bezahlung

ca. 100 Zentner Heu u. Dehmd Zusammenkunft beim Rathaus. **Gerechtfertigter beim Amtsgericht Calw D h u g e m a c h**

## LUGER

**Großer Abschlag**  
Eier Macaroni Pfund 52  
Eier Nudeln breite Pfund 52  
Eier-Fadennudeln Pfund 60  
Suppennudeln mit Ei Pfund 55  
Eier Sternchen Pfund 60 und 5 Proz. Rabatt

Calw, den 13. November 1928.

## Dankagung



Für die uns während der langen Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders

**Georg**

in so reichem Maße erwiesene herzliche Teilnahme sagen wir aufrichtigen Dank. Insbesondere danken wir für die lieben und tröstenden Worte des Herrn Stadtpfarrverweisers am Grabe, den ehrenden Nachruf mit Kranzniederlegung seitens seiner Altersgenossen, die liebevolle Pflege der Krankenschwestern, den Herren Ehrenträgern für ihren letzten Liebesdienst, für die vielen Kranz- und Blumenpenden, sowie all denen, die den Entschlafenen auf seinem letzten Wege begleiteten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Familie Wurster.**

## Strümpfe

aller Art zum Anstecken sowie alle Strickarbeiten zur pünktlichen Ausführung werden angenommen bei **Geschwister Stanger** Obere Marktstraße 23

## Puppen

zum Reparieren bitte jetzt schon bringen. **Friseur Obermatt** beim Adler

Unterreichenbach Sehe einen 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> jährigen **Simmentaler**

**Zucht-Farren** dem Verkauf aus **Friedrich Rothfuß**

## Rehrichtimer



in jeder Größe empfiehlt

**Carl Herzog** Eisenhandlung

Einsehen neuer I. Dual Gummivalzen in Ringmaschinen unter Garantie **Fr. Herzog d. „Rühl“.**

Heute Dienstag Abend 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr findet im Gasthaus z. „Hirsch“, Calw eine **Mitglieder-Versammlung** statt. Tagesordnung:

**Gemeinderatswahlen.**

Wir laden unsere Mitglieder hierzu ein und erwarten ein vollzähliges Erscheinen.

**Deutsche Volkspartei Ortsgruppe Calw.**

Die schönsten Kleider zu billigsten Preisen bei **KRÜGER & WOLFF, Pforzheim**

## DER GUTE SCHIRM

Spazierstücke Stockschirme Kinderschirme



Reparaturen in eigener Werkstatt

**J. EBERHARD, CALW** Schirmgeschäft

**4 Waggon Christbäume** halb Weiß-, halb Rot-Tanne kauft **R. Luz, Bad Teinach, Telefon 12.**

Vorgezeichnete und fertige Handarbeiten, gestickte u. Spitzenaschentücher, gestickte Haipfel in schöner Auswahl, empfiehlt **Nikolaus Seidler, Lederstraße 177.**



## Das Anwesen

der verst. Frau Pfarrer Josef Hans Witwe

in Calw, nebst Garten, an der Stammheimer Steige, zufl. 10 a 52 qm, ist zu verkaufen.

Näheres durch Bezirks-Notar Kraut in Calw.

## Autogarage

aus Wellblech, für 4 Wagen, wegen Entbehrlichkeit sehr preiswert sofort zu verkaufen

**Karl Schlag, Bad Liebenzell**

Winter-Handschuhe in Wolle und Leder, auch gefüttert empfehlen. **Geschw. Deutsche.**

Einsehen neuer I. Dual Gummivalzen in Ringmaschinen unter Garantie **Fr. Herzog d. „Rühl“.**

## Gut möbliertes Zimmer

für sofort gesucht. Angebote unter „F. R. 267“ an die Geschäftsstelle ds. Bl.



**See** im Konsumverein